

Celina del Amo

Spielschule für Hunde



117 Tricks und Übungen

Ulmer



Celina
del Amo

Spielschule für Hunde

117 Tricks und Übungen

5., völlig überarbeitete Auflage

106 Farbfotos

6 Zeichnungen



Inhalt

Vorwort von Viviane Theby 6

Allgemeines zur Hundebildung 8

Das Mensch-Hund-Team 8

Wie intelligent ist der Hund? 9

Lernfähigkeit 10

Rückhalt aus dem Team 11

Der Familienhund 17

Der Begriff der Unterordnung 18

Prinzipien der Ausbildung 19

Essenzielle Trainingsbedingungen 20

Aufbau der Übungen 21

Lob und Strafe 23

Lerntheorie kurz und bündig 28

Einsatz des Clickers als positiver
Sekundärverstärker 29

Ab wann kann man mit einem
Hund arbeiten? 30

Wie lange und wann sollte man
mit einem Hund arbeiten? 31

Welche Arten von Befehlen
gibt es? 32

Wie gibt man Befehle 33

Grundausbildung für einen Familienbegleithund 35

Der Grundgehorsam 35

1 Leinenführigkeit 37

2 Anspringen 41

3 „Sitz“ 42

4 „Platz“ und „Leg Dich“ 44

5 „Steh“ 46

6 „Hier“ 48

7 „Fuß“ 51

8 „Aus“ 53

9 „Bleib“ 54

10 Korrekturwort 57

11 „Apport“ 58

12 Verhalten in einer Menschen-
menge 61

13 Verweigern von Gegenständen
und Nahrungsmitteln 62

14 „Voraus“ 64

15 Schussgleichgültigkeit 66

16 „Spring“ 67

Generalisierungstraining für die
Grundkommandos 68

Vorschläge für das Generalisierungs-
training 69

Übungen für Fortgeschrittene 71

Obedience-Training 71

17 Leinenführigkeit und Freifolge
„Bei Fuß“ 71

18 „Sitz“, „Platz“ und „Steh“
aus der Bewegung 71

19 Abrufen mit „Steh“ und
„Platz“ 72

20 „Voraus“ mit den Anweisungen
„Platz“, „Steh“, „Hier“,
„Fuß“ 72

21 „Apport“ und Sprung über
eine Hürde 72

22 „Apport“ mit Anweisung
„Rechts“ und „Links“ 74

23 „Such“ und „Apport“ 74

24 Kontrolle auf Distanz 74

25 Zweiminütiges Sitzen in einer
Gruppe mit den Befehlen „Sitz“
und „Bleib“ 74

26 Ablegen mit Ablenkungen 74

Trainingselemente für jeden Tag 76

Alltagsleben mit Hund 76

Hundeschulen 76

Auf dem Spaziergang 77



- 27 Das stille Örtchen 79
- 28 Begegnungen mit Hunden 80
- 29 Begegnungen mit Menschen 80
- 30 Begegnungen mit Gegenständen 81
- 31 Ängste und Unsicherheiten 82
- 32 Jagdtrieb 83
- 33 Superwort 84
- 34 „Lauf“ 87
- 35 Verkehrserziehung 88
- 36 Hundepfeife 89
- 37 „Auf den Platz“ 91
- 38 „Achtung“ 92
- 39 Grundstellungen „Hier ran“ und „Fuß“ 92
- 40 „Down“ 93
- 41 „Laut“ und „Leise“ 95
- 42 „Auf die Seite“ 96
- 43 „Zurück“ 98
- 44 Schnelles und langsames Gehen 98
- Handlanger-Jobs 99**
- 45 Leine 99
- 46 Aufräumen 100
- 47 Telefon 101
- 48 Zeitung, Brötchen, Einkäufe, Regenschirm 102
- 49 Postbote 103
- 50 Wäsche anreichen 104
- 51 Schubladen öffnen 104
- 52 Türen öffnen 105
- 53 Licht an- und ausschalten 107
- 54 Ampelkontakte betätigen 107
- 55 Staubsauger an- und ausschalten 107
- 56 Wagen ziehen 107
- 57 „Würfeln“ 108
- 58 Zeitung oder Hausschuhe bringen 108
- Übungen für Naseweise 109**
- 59 „Such“ 109
- 60 Das Nahsuche-Spiel 110
- 61 Schleppfahrten 110
- 62 „Such verloren“ 111
- 63 Geruchsunterscheidung 113
- 64 „Verweisen“ 113

Alltägliche Geschicklichkeitsübungen 115

- 65 Leckerchen sanft nehmen 115
- 66 Hindernissen ausweichen 116
- 67 „Kriechen“ 116
- 68 „Umrunden“ 119
- 69 „Pfötchen“ 120
- 70 „Peng“ 122
- 71 „Hopp“ 122
- 72 „Drehen“ 123
- 73 „Slalom“ 124
- 74 Balancieren auf Gegenständen 125
- 75 Treppen steigen 125
- 76 Leitern erklimmen 127
- 77 „Zieh feste“ 128

Tricktraining 129

Übungen nur zum Spaß 130

- 78 „Männchen“ 130
- 79 „Auf“ 130
- 80 Seil springen 131
- 81 „Kreisel“ 132
- 82 „Rollen“ 132
- 83 „Tschüss“ 132
- 84 „Zählen“ 133
- 85 Ostereier suchen 134
- 86 „Schnapp“ 134
- 87 Balancieren von Leckerchen auf der Nase 135
- 88 Hunde-Fußball 136

Zirkustricks und Showelemente 136

- 89 Gesangstalente 137
 - 90 „Spiel es noch einmal, Sam“ 138
 - 91 Einkaufen gehen 138
- Showelemente für ein Hunde-Duo 140
- 92 Bremer Stadtmusikanten 140
 - 93 Beine-Tunnel 142
 - 94 Tisch decken 142
 - 95 Weitere Showbeispiele für ein Hunde-Duo 144

Eigenarten fördern 144

- 96 Strecken 145
- 97 Kratzen 147
- 98 Gähnen 147
- 99 Lecken 148

Freizeit und Sport 149

- 100 Rad fahren 149
- 101 Frisbee 150
- 102 Trimpfad 151

Agility 153

Haltezonen 153

- 103 Start- und Zielpfosten 153
- 104 Tisch 153

Hindernisse 154

- 105 Fester Tunnel 154
- 106 Stoff- oder Sacktunnel 154
- 107 Slalom 155
- 108 Viadukt und Mauer 155
- 109 Weitsprung 156
- 110 Wassergraben 156
- 111 Reifen 156

Kontaktzonenhindernisse 158

- 112 Schrägwand 158
- 113 Laufsteg 159
- 114 Wippe 159

Kopfarbeit pur 160

Denksportaufgaben 160

- 115 Wie kommt der Hund an die Wurst? 160
- 116 Wie kommt der Hund durch die Tür? 161
- 117 Wie kommt der Hund zu seinem Herrn? 161

Spiele und Spielzeug 162

Spielarten 164

Zubehör in Hülle und Fülle 175

Service 185

Register 186

Für meine Eltern, Martin und Angie.



Vorwort von Viviane Theby

Noch all zu gut erinnere ich mich an meinen ersten Hund Timo, ein Deutscher Schäferhund. Ich bekam ihn, als ich 11 Jahre alt war und mir schon jahrelang einen gewünscht hatte. Stundenlang verbrachte ich mit ihm die Zeit. Wir waren ein wirklich gutes Team. Die wichtigsten Dinge des Alltags brachte ich ihm durch Konsequenz und viel Belohnen bei. Das Gartentörchen nach draußen ging eben erst auf, wenn er sich hingeworfen hatte. Dasselbe galt für das Loslassen von der Leine.

Mit Timo war ich nie in einer Hundeschule. Ich habe auch kein Buch über Hundeerziehung gelesen. Ob es die zu der Zeit schon so gab wie heute, weiß ich gar nicht. Aber von Zeit zu Zeit sah ich „erfahrene“ Hundetrainer, die ihre Hunde an der Leine ruckten, um z.B. das „Bei Fuß“ zu trainieren.

Es gab eine Zeit, da wollte ich auch, dass mein Hund so gut bei Fuß ging. Allerdings sagte er mir schnell, dass er das überhaupt nicht mochte. Er ging zwar neben mit her, aber seine ganze Körpersprache sagte mir, was er davon hielt.

Wir waren ein zu gut eingespieltes Team, als dass ich das übersehen konnte. Es dauerte nicht lange und ich beschloss, dass mein Hund eben nicht „Bei Fuß“ können musste. Wenn das der Preis für Gehorsam ist, dann wollte ich uns das ersparen. Über die positive Verstärkung und andere Trainingsmöglichkeiten wusste ich damals leider noch nichts.

Heutzutage begegne ich immer wieder Leuten, die genauso empfinden. Lieber einen unerzogenen Hund als einen, der sich beim Training nicht wohlfühlt! Aber heute haben wir das Glück, dass bessere Ausbildungswege bekannt sind. Hundetraining kann und soll Spaß machen, und zwar Mensch und Hund!

Celina del Amo zeigt in diesem Buch sehr schön, wie man den **Hund aktiv am Training beteiligen** kann. Der Hund lernt mitzudenken und Hund und Mensch entwickeln gemeinsame Ziele – das schweißt zusammen. Außerdem kommt die mentale Einstellung des Hundehalters nicht zu kurz. Die spielt im Umgang mit dem Hund eine entscheidende Rolle. So war mein Hund Timo immer ein angenehmer Begleiter, auch wenn er das Hundeplatz-Bei-Fuß nicht konnte – weil wir einfach ein tolles Team waren. Die innere Einstellung kann Training ganz besonders effektiv machen, was sehr schön deutlich wird.

Immer wieder ist auch die Achtung vor dem Hund zu spüren, die in Celina del Amos Buch eben nicht zu unterdrückten Befehlsempfängern degradiert werden, sondern durch das Training eine sinnvolle Beschäftigung bekommen. Und sinnvolle Beschäftigung gibt es genug. Es werden so viele Übungen vorgestellt, dass ein Familienhund eigentlich keine Längeweile mehr zu haben brauchte. Außerdem wird schön deutlich, dass jede kleine Alltagssituation auch eine Train-

ningssituation ist. Vor kurzem las ich, dass Hunde ihr Gehirn eben nicht nur fürs Training einstecken und die andere Zeit in der Schublade lassen. Und so ist es: **Hunde lernen immer!**

Celina del Amo gibt für alle möglichen Situationen Tipps und zeigt Trainingsansätze auf. Mir gefällt dabei besonders, dass immer deutlich wird, dass es **kein Patentrezept** gibt, und dass der Hundehalter immer angeregt wird – und ihm auch zugetraut wird – selber Wege zu finden. Es gibt eben nicht nur einen Trainingsweg!

Neben der **Grundausbildung** werden auch so **praktische Aufgaben** wie Wäsche anreichen, Schublade öffnen usw. erklärt. Und es gibt einen ganzen Pool an **Geschicklichkeitsaufgaben**.

Und wer immer nur auf ein und dieselbe Art und Weise mit seinem Hund spielt, wird vielleicht staunen, welche vielfältigen Möglichkeiten es gibt.

Alles in allem ist dieses Buch eigentlich **das Buch für den Familienhund!** Es bietet so viele Anregungen, dass man seinem Hund ein abwechslungsreiches Leben bieten kann – mit einem Training, das Spaß macht und Mensch und Hund zu einem tollen Team werden lässt. Ich wünschte, so ein Buch hätte es schon gegeben, als ich meinen ersten Hund hatte!

Viviane Theby



Allgemeines zur Hundeausbildung

In eine Mensch-Hund-Beziehung fließen von beiden Seiten ganz unterschiedliche Talente und Begabungen ein.

Das Mensch-Hund-Team

Um ein **erfolgreiches Team** zu werden, gilt es diese Anlagen in idealer Form zusammenzubringen und zu nutzen. Dem Menschen kommen hierbei die Koordinationsaufgaben zu. Entgegen althergebrachter Meinungen ist der Hund allerdings nicht darauf beschränkt, Befehlsempfänger zu sein und wie ein kleiner Roboter Gehorsamsübungen vorzuturnen. Wenn das Training durchdacht ist und unter Umsetzung **lerntheoretischer Grundregeln** und **moderner Trainingstechniken** gestaltet wird, darf der Hund sich auch aktiv am Denkprozess beteiligen.

Hunde bringen je nach Veranlagung bzw. Rassetyp sehr unterschiedliche Talente mit ins Team ein. Wie leicht ein Hund zu trainieren ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Auch die Zuchtgeschichte der Rasse und der Rassetyp spielen hierbei eine Rolle. Je enger beispielsweise der Hund bei seiner ursprünglichen Arbeitsbestimmung mit dem Menschen ein Team gebildet hat, desto größer ist auch heute noch die Tendenz, sich leicht vom Menschen führen zu lassen. Je eigenständiger jedoch die ursprüngliche Arbeitsleistung

vom Hund erbracht werden musste oder sollte, desto mehr Mühe muss sich der menschliche Trainingspartner zumindest zu Beginn des Trainings geben, um den Hund für eine enge Teamarbeit zu begeistern. Wenn diese Hürde genommen ist, steht einer erfolgreichen Arbeit nichts mehr im Wege.

Neben diesen Punkten spielt aber auch die **individuelle Aufzucht** der Hunde eine große Rolle. Eine **gute Sozialisation** ist für einen freien und freundlichen Charakter entscheidend. Daneben kommen aber auch genetische Aspekte, vor allem in Bezug auf Angstverhalten, zum Tragen. Unterschätzt wird leider immer noch häufig, dass auch über die Gesundheit mitbestimmt wird, wie frei und offen ein Hund sich in alten und neuen Übungen präsentiert und wie leicht er motiviert werden kann. Einschränkungen in einem der genannten Punkte führen zu Abstrichen in der Lernleistung, was jedoch nicht bedeuten soll, dass die betroffenen Tiere nicht trotzdem in Übungen eingebunden werden können und sollten. Im Gegenteil! Allerdings sollten die Übungen auf die Bedürfnisse der Tiere zugeschnitten sein und das Leistungsziel nicht zu hoch gesteckt werden. Überforderung, die oft durch falschen Ehrgeiz entsteht, sollte grundsätzlich vermieden werden.

Unterm Strich kann man sagen, dass sich Training mit dem Hund für



Ein gutes Hund-Mensch-Team basiert auf gegenseitigem Vertrauen.

jedes Hund-Mensch-Team ausahlt. Der Spaßfaktor spielt dabei natürlich auch eine Rolle. Vor allem aber der Zugewinn an Führbarkeit, Konzentration und Gehorsam bringt jedem Familienhund im privaten und öffentlichen Bereich viele Pluspunkte ein.

Denken Sie daran!

Einem gut erzogenen Hund können mehr Freiheiten eingeräumt werden, als einem, der nie Folge leistet.

Wie intelligent ist der Hund?

Der Begriff Intelligenz ist so vielschichtig, dass er kaum als pauschale Eigenschaft für einen Hund angewandt werden kann. In verschiedenen Tests,

deren Wert man bei manch einem Übungsaufbau aus wissenschaftlicher Sicht eher anzweifeln darf, wird immer wieder versucht, die Intelligenz des Hundes in Zahlen auszudrücken oder Vergleiche zu anderen Tierarten herzustellen. Aussagen wie „So intelligent wie ein dreijähriges Kind“ oder „Schlauer als Katzen, aber dümmer als Affen“ sind dann das Ergebnis. In der Arbeit mit Hunden machen solche Feststellungen und Verallgemeinerungen keinen Sinn. Halten Sie also lieber Abstand von derartigen Äußerungen und beschäftigen Sie sich lieber mit dem Ist-Zustand Ihrer Hundezucht und mit Ihren neuen Trainingszielen.

Klar hervorzuheben ist in jedem Fall, dass Hunde sehr **fein strukturierte Lebewesen** sind, denen wir frei-



mütig mehr zutrauen sollten, als es bislang in der durchschnittlichen Hundewelt getan wird. Als Rudeltiere verfügen Hunde über ein

hohes Maß an **sozialer Integrationsbereitschaft**. Außerdem sind sie gerne bereit, ihre Talente für die Gruppe einzusetzen, wenn dabei – und da sind sie dem Menschen sehr ähnlich – ein persönlicher Erfolg für sie herauspringt!

Für die Messung von Intelligenz spielt die Fähigkeit, mehr oder weniger abstrakte Verknüpfungen herstellen zu können, gemeinhin eine große Rolle. Auch hier schneiden Hunde, wenn man sie gemäß den Regeln der Lerntheorie ausbildet und eigenständig denken lässt, erstaunlich gut ab. Hunde sind schon viel zu lange wie kleine Unterlegene behandelt worden, die hin und her kommandiert wurden.

Machen Sie es besser! Lassen Sie sich von den Fähigkeiten Ihres Hundes verzaubern, indem Sie das Beste aus ihm herausholen. Respektieren Sie seine Andersartigkeit und nutzen Sie in der Ausbildung die Vorteile, die sich hieraus ergeben. Die **Nasenleistung** des Hundes ist das beste Beispiel dafür: Sicher würden Sie nicht behaupten, Sie seien nicht intelligent, nur weil Sie es nicht schaffen, eine Prise Salz in fünf Litern Wasser gelöst zu riechen. Für die meisten Hunde stellt das interessanterweise kein Problem dar. Ziehen Sie sich also den Schuh selbst an und arbeiten Sie daran, mit Ihrem Hund zusammen ein echtes Team zu bilden, indem Sie Ihre Talente und die

Ihres Hundes in geschickter Weise zusammenfügen. Vielleicht werden Sie sogar erstaunt sein wie einfach das ist!

Lernfähigkeit

Die Lernfähigkeit ist, genau wie bei uns Menschen, nicht bei allen Hunden gleich. Vor allem negatives Stressempfinden schränkt die Lernfähigkeit ein. Wer einen schnellen Trainingserfolg anstrebt, sollte also von Anfang an auf **ideale Lernbedingungen** achten. In den ersten Lernschritten bedeutet das, dass Ablenkungsreize möglichst ausgeklammert werden sollten. Später sollen diese dann in kleinen Schritten eingeführt werden, um eine Übung zu festigen.

Hunde, die schon als Welpen liebevoll gefördert wurden, zeigen sich später lernwilliger. Dies gilt insbesondere, wenn schon **ganz früh spielerische Übungen** umgesetzt wurden, in denen der Hund erfahren konnte, wie viel Spaß konzentrierte Teamarbeit mit dem Menschen macht.

Fördern Sie die Lernbegeisterung Ihres Hundes ein ganzes Hundeleben lang durch kontinuierliche, artgerechte Spiele und Übungen.

Bedenken Sie

Ein Hund, der viel erlebt, weil er bei vielen Aktivitäten seiner Familie dabei sein darf und gleichzeitig viele Befehle lernt, wird auch als erwachsener Hund mehr Intelligenz im Sinne von Auffassungsgabe an den Tag legen als ein Hund, der nie gefordert wird, selbst wenn dieser die besseren Erbanlagen haben sollte.

Da der Zusammenhang zwischen **Stress** und **Lernfähigkeit** in jeder beliebigen Interaktion mit dem Hund relevant ist, wird im Folgenden noch einmal genauer darauf eingegangen. Denn schließlich spielen nicht nur Ablenkungen aus der Umgebung eine Rolle. Die Liste möglicher Stressfaktoren ist lang.

Rückhalt aus dem Team

Sie können selbst ganz aktiv mitbestimmen, wie aufnahmebereit sich Ihr Hund im Training zeigen wird. Denn wenn Sie eine optimale Lernumgebung schaffen, steht einer perfekten Teamarbeit nichts mehr im Wege. Überprüfen Sie, inwieweit Sie Ihrem Hund ideale Lernbedingungen bieten oder in Zukunft mit ein paar kleinen Umstellungen bieten können.

Gefühl von sozialer Sicherheit

Hunde sind Rudeltiere, die darauf ausgerichtet sind, nach einer für ihre Art charakteristischen Rangordnung zu leben. Dieses Weltbild projizieren sie auch auf die menschlichen Mitglieder ihres „Rudels“, also auf die Familie in der sie leben. **Feste Rangstrukturen** dienen übrigens nicht dem Zweck, die ranghohen Individuen zu stärken und sie zu allmächtigen Befehlsgebern zu machen, sondern ganz pragmatisch der **Aggressionsvermeidung**. Innerhalb der eigenen Gruppe zu streiten oder gar zu kämpfen ist unter Hunden eigentlich nicht vorgesehen. Hier gilt es Kräfte zu sparen.

Der Job der ranghohen Rudelmitglieder ist vom Belastungsmaß her gesehen der anspruchsvollere und stressigere. Ranghohe Rudelmitglieder müssen Entscheidungen treffen und Gefahrensituationen umgehen oder meistern. Schon hieraus kann man ablesen, dass die Chefrolle für den Hund tatsächlich gar nicht so erstrebenswert ist, wie es gemeinhin immer angedeutet wird. Tun Sie Ihrem Hund ruhig den Gefallen, als Chef die Gruppe zu leiten, dann kann er sich auf einer unteren Rangstufe voll entfalten.

Chef der Gruppe ist derjenige, der es schafft, andere das tun zu lassen, was er gerade möchte. Knapp gefasst bedeutet das: Der **Chef lenkt und leitet**, und zwar im Einverständnis und Einklang der anderen Gruppenmitglieder, die sich unter seiner **vor-ausschauenden, souveränen Führung** sicher und geborgen fühlen.

Bedenken Sie

Die souveräne Leitung eines Hundes hat nichts mit körperlicher Unterdrückung zu tun!

Kernpunkte der souveränen Führung sind:

- Blockieren Sie mögliche Fehler durch möglichst stressfreie Managementmaßnahmen und zahlen Sie Ihrem Hund für gutes Verhalten ein hohes Maß an Anerkennung aus. Auf diesem Weg wird er sich bei Ihnen besonders wohl fühlen. Das Zauber-mittelchen dieser Art der Rang(neu)-gestaltung heißt **Aufmerksamkeits-steuerung**.

- Lassen Sie Ihren Hund abblitzen, wenn er etwas von Ihnen fordert. Bieten Sie ihm alles, was er gerne haben möchte oder was er für sein Wohlbefinden braucht, ab sofort nur noch für eine kleine **Gegenleistung** an. Beachten Sie, dass Sie hierbei geschickt vorgehen müssen, denn die Regel Nummer eins: „Forderndes Verhalten wird strikt ignoriert“, sollte hierbei nicht gebrochen werden.
- Beweisen Sie Ihrem Hund, dass Sie ein souveräner Rudelführer sind. Das ist vor allem in schwierigen Situationen wichtig. Geben Sie Ihrem Hund im Alltag die Chance, sich an Ihnen orientieren zu können. Denn dann muss er sich nicht selbst entscheiden, Dinge zu regeln.
- Wenn Probleme vorhersehbar sind, ist sogar **Ablenken** als Technik erlaubt! Beim Ablenken ist zwar die Lernausbeute des Hundes sehr gering, jedoch übt der Hund beim Ablenken auch kein unerwünschtes Verhalten – ein nicht zu unterschätzender Vorteil.
- Wer ganz konkret an der Abstellung einer unerwünschten Verhaltensweise des Hundes arbeitet, ist oftmals zu Beginn des Trainings mit einem Coach an seiner Seite gut beraten. Dieser sollte über fundiertes Fachwissen im Sinne der Lerntheorie verfügen. Moderne und gut ausgebildete Hundetrainer oder Tierärzte, die auf Verhaltenstherapie spezialisiert sind, sind hier die richtigen Ansprechpartner.

Wichtig

Das höchste Rangprivileg ist die Zuteilung von Aufmerksamkeit. Nutzen Sie diese Tatsache zur Rangeinweisung. Achten Sie darauf, dass Sie es sind, der Sozialkontakte, Spiele, Streicheleinheiten und Übungen beginnt und auch beendet.

Konsequenz als Schlüssel zum Erfolg

Hunde sind im Gegensatz zu Menschen grundsätzlich sehr konsequent. Sie beobachten uns im Alltag und bewerten unsere Handlungen und die gesamten Situationen anhand der jeweiligen Folgen. Dies gilt in einer Trainingssituation genauso wie bei alltäglichen Kleinigkeiten. Und hier ist Vorsicht geboten. Wenn Hunde Lücken im System entdecken, nutzen sie diese Lücken für ihren eigenen Vorteil. Sehr schlaue und vielleicht sogar sehr menschlich!

In der Trainingsgestaltung sollte der **Konsequenzregel** viel Aufmerksamkeit geschenkt werden. Und zwar sowohl beim Erlernen bestimmter Übungen als auch bei der Vermeidung möglicher Fehler. Ein familiäres Beispiel: Wenn einer aus der Familie den Hund auf das Sofa lässt, um dort mit ihm zu kuscheln, ist es für den Hund schwer nachvollziehbar, wieso er das nicht immer darf. Aber selbst das kann er noch herausfinden. Kritischer ist ein anderer Gesichtspunkt: Er wird niemals lernen, dass das Sofa eine Tabuzone ist, wenn das das eigentliche Trainingsziel war oder ist. Ähnliches gilt für das Betteln. Bei inkonsequen-

tem Vorgehen bleibt stets eine kleine Hintertür offen, durch die der Hund dann und wann schlüpfen wird. Die einzige Lösung ist also, im Familienrat eine gemeinsame Lösung zu finden. Selbst Kompromisse sind erlaubt, wenn diese der Hundelogik gerecht werden können! Auch hier wieder das Sofa-Beispiel: Wenn der Hund vermittelt bekommt, dass er stets nur auf das Sofa darf, wenn eine Decke für ihn ausgebreitet wird, gibt es kein Hintertürchen mehr. Durch diese klare **Nur-dann-Regel** ist der Konsequenz genüge getan – vorausgesetzt, es halten sich auch wirklich alle daran. Durch Konsequenz unterstreichen Sie übrigens wiederum auch Ihre eigene Souveränität und vermitteln Ihrem Hund das Gefühl von **sozialer Sicherheit**.

Vertrauen stärken

Der Grundbaustein für jeglichen Erfolg in der Hundeausbildung ist die sichere Gelassenheit bei der Arbeit. Werden Sie locker und vertrauen Sie Ihrem Hund! Er hat tolle Anlagen, die Sie in Ihrem Sinne formen können. Schauen Sie sich doch mal um! Sie werden sicherlich andere Hund-Halter-Teams sehen, die schon jetzt das erreicht haben, was Sie mit Ihrem Hund gerne erreichen möchten. Unmöglich ist es also nicht.

Besonders für den unerfahrenen Hundehalter sind **Vertrauen** und **Gelassenheit** jedoch eine schwierige Angelegenheit. Denn aus tiefstem Herzen heraus werden Sie Ihrem Hund nur Vertrauen schenken können, wenn Sie sehen, dass er es auch verdient. Leider beißt sich hier die

Katze in den Schwanz. Ihre Sicherheit kann er nämlich nur spüren, wenn Sie ihm tatsächlich vertrauen. Erfahrene Hundebesitzer werden Ihnen bestätigen, dass ein Hund ein äußerst feines Gespür dafür hat, was man ihm zu-traut und was nicht. Machen Sie sich also mental frei davon zu glauben, dass irgendetwas nicht gelingen wird. Wenn Ihr Hund das Trainingsziel **theo-retisch** erfüllen kann, kann er es auch **praktisch**, indem Sie mit ihm gemeinsam den Weg der kleinen Schritte gehen. Halten Sie sich nicht immer das



Seien Sie immer konsequent – nur dann können Sie Ihre Mahlzeiten auch in aller Ruhe genießen.

Endziel vor Augen, wenn Ihr Hund noch Trainingsanfänger ist. Arbeiten Sie sich stattdessen von A bis Z durch alle Trainingsschritte. Wobei jeder dieser Schritte auch ausreichend häufig zunächst ohne und später mit Ablenkungen geübt werden muss, bis der nächste Schritt und somit das nächste kleine Trainingsziel auf dem Ausbildungsweg in Angriff genommen wird.

Wenn Sie an einem unerwünschten Verhalten Ihres Hundes arbeiten oder insgesamt ein hohes Trainingsziel mit ihm anstreben, ist eine Schulung in Mentaltraining wirklich zu empfehlen. Nehmen wir ein Beispiel: Ihr Hund hat seit jeher Streit mit dem Nachbarhund, der immer am Gartenzaun bellt. Da Ihr Hund, wenn Sie mit ihm an dem Zaun vorbeigehen, wild reagiert, haben Sie wahrscheinlich bisher entweder mit ihm geschimpft oder versucht, ihn mit Lob oder in anderer Form irgendwie zu überlisten, um mit ihm an dem neuralgischen Punkt vorbeizukommen. Sie werden allerdings mit all Ihren Versuchen so lange nichts erreichen, wie Sie selbst Unbehagen bei der Sache verspüren und im Hinterkopf haben, dass Ihr Hund sein Fehlverhalten beibehalten wird. Erst wenn Sie davon überzeugt sind, dass er die Reize ignorieren und auf Ihr Kommando achten wird, wird er es wirklich auch tun, denn erst dann strahlen Sie genug Souveränität aus, um Ihren Hund davon zu überzeugen, sich freiwillig Ihnen und nicht dem Erzfeind zuzuwenden.

Dies ist auch einer der Gründe, warum viele Hunde, die ohne Beisein oder Zutun der Besitzer von einem Trainer ausgebildet wurden, oftmals

schon bald nach der „Übergabe“ wieder in ihr altes Verhaltensmuster zurückfallen. Ein erfahrener Trainer weiß schließlich, was der Hund kann und dass er es zu jeder Zeit tun wird, denn er hat es ihm selbst beigebracht. Der Besitzer, der bei der Erziehung gescheitert war, wird unter Umständen auch dann noch mit Zweifeln an die Sache herangehen, wenn er gesehen hat, dass der Hund unter Anleitung eines erfahrenen Trainers plötzlich besser gehorcht. Der Hund spürt diese Zweifel genau und wird wegen dieser Verunsicherung auch nicht das gewünschte Verhalten an den Tag legen.

Wichtig

Wenn der Hund Sie noch nicht richtig kennt und einzuschätzen weiß, sollten Sie besonders bemüht sein, ihn nicht durch für ihn unlogisches Verhalten zu „schockieren“ und somit scheu und ängstlich zu machen. Bestimmte Gewohnheiten, die dem Hund auch Sicherheit bieten, werden sich nach kurzer Zeit eingespielt haben. Einem ungetrübten Trainingsbeginn steht dann nichts mehr im Wege.

Lassen Sie Ihren Hund also Ihr echtes Vertrauen und Interesse spüren, denn dann wird auch er sich auf Sie einlassen und richtig reagieren. Sie fragen sich nun sicherlich: Was kann ich schon gegen ein Gefühl wie Zweifel tun, wo der Hund doch schon hundert Mal unerwünscht reagiert hat? Die Frage ist berechtigt. In diesem Moment können Sie tatsächlich nicht viel tun. Aber Sie können es lernen! Neben einem **Kurs in Mentaltraining** ist